

# Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale  
Verbreitungsgebiet Ost Sachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarisches Blatt

am 12. Januar  
im Ausstellungspalast  
Uhr Kundgebung

8. Jahrgang

Dresden, Dienstag den 12. Januar 1932

JG 19

## Die KPD führt die rote Einheitsfront!

# Arbeiterkandidat gegen Hindenburg-Bloc

Hitler-Hugenberg für Wahl Hindenbergs durch Stimmzettel. KPD bedingungslos für „Vollsgemeinschaft“ mit Brüning-Pöhl. KPD mobilisiert die Massen durch Aufstellung eines Arbeiterkandidaten gegen die faschistische Kapitalistendiktatur!

Berlin, 12. Jan. (Eig. Ber.)  
Die gestrigen Vorbesprechungen zwischen den Nationalsozialisten, Deutchnationalen und Stahlhelmführern, führten zu dem Ergebnis, daß sich die nationale Front mit den SPD-Führern völlig darin einigt ist, für die Verlängerung des Amtsdauer Hindenbergs einzutreten.

Um aber den diktatorisch-faschistischen Charakter der Kandidatur Hindenbergs noch klarer zu unterstreichen und um den Kleinbürgerlichen Massen, ihren Anhängern, eine gewisse Selbständigkeit ihrer Politik vorzutäuschen, beschloßen Hitler-Hugenberg, die von Brüning ihnen vorgeschlagene Neuwahl Hindenbergs durch den Reichstag abzulehnen. Dadurch ist die Präsidentenwahlauswahl durch den Stimmzettel auf die Tagesordnung gelegt.

Bei der deutchnationalen Begründung wird der Schluß gezogen, daß die nationalen Oppositionen damit begründet, daß in der Präsidentenwahl durch den Reichstag zugleich eine Vertrauensabstimmung für den Kandidaten zu stehen gewesen wäre. Eine parlamentarische Abstimmung würde nicht eine Machtübertragung der Stellung des Reichspräsidenten bedeuten, sondern im Gegenteil eine Stärkung der Wählereigenschaft des Reichstages herbeiführen. Aber diese „Abstimmung“ enthält natürlich kein Wort gegen Hindenburg. Im Gegenteil. Die Deutchnationalen sind für ihn, sind nur gegen seine Bestätigung durch das Parlament, dessen Schwindeln ihnen noch zuviel ist. Sie stimmen in der Sache mit Brüning überein, nur in der Form nicht. Sie selbst sind Abstimmungspolitiker vom reinsten Wasser. Sie tun und wollen es nur angeht, daß des großen Teils ihrer von den Nazis vertriebenen Leute betroffene Anhänger nicht offen logen.

### KPD Hauptkritze der Hindenburgfront

Aber, indem sie für Hindenburg eintreten, beweisen sie ihre Verbündetheit mit der gegenwärtigen Faschistischen und Kapitalistischen Großstadtstaatsklasse, deren Teil sie sind. Die Arbeiterschaft Deutschlands und der Welt wird zeigen, daß Schandtaten, wie die Sozialdemokraten Weis und Brüning zusammen mit Hitler und Goebbels, den Machthabern Hindenburg vom Volke zur Wahl präsentieren werden. Jetzt wird jeder erkennen, daß die SPD-Führer, die zwei Jahre zuvor die Kommunisten als „Steigbügelfalter“-Hindenburg verleumdeten, diesen Hindenburg jetzt gemeinsam mit Hitler auf ihre Schultern heben und ja in konsequenter Wei-

se. Vom 2,50 RM (ohne Zustellgebühr). Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. In Sachsen überreicht befindet sich die Ausgabe auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurücknahme des Bezugspreises.

Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2, Güterbahnhofstr. 2. Redaktion: 17.220. Postleitzahl: Dresden 18.000

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft mbH, Dresden 2.

Bestellanschrift: Herr [Name] [Anschrift], bestellt mit Zusatzbestellung [Name] [Anschrift]. Berlin 10, Berliner Straße 10. Herausgeber: KPD. Redaktion: Berlin 10, Berliner Straße 10. Druck und Verlag



# Bor dem 8. Todestage Lenins

## Unter dem Banner Lenins vorwärts zu neuen Siegen

Die „Pravda“ vom 7. Januar widmet ihrem Zeitartikel mit der Überschrift „Unter dem Banner Lenins vorwärts zu neuen Siegen“ dem bevorstehenden Todestag Lenins und gibt die Hauptlösungen, unter denen die Lenin-Tage in der Sowjetunion begangen werden. Wie veröffentlicht nachstehend die wichtigsten Teile dieses Artikels.

Es nahm den achten Todestag des großen Führers Lenin. Dieser Tag fällt mit dem Abschluß des dritten entscheidenden Jahres des fünfjährigen Plans, in dem wir den Aufbau des Fundamente der sozialistischen Weltkraft vollendet und mit Beginn des vierten abschließenden Jahres des fünfjährigen Plans zusammen, in dem wir Tag für Tag am gewaltigen Bau des Sozialismus arbeiten werden. Es wird die erste Stufe der kommunistischen Gesellschaft sein. Enorme entscheidende Erfolge des sozialistischen Aufbaus, die wir am achten Todestag Lenins aufzuweisen haben, wurden vor allen dadurch erzielt, daß die Partei und ihr Zentralkomitee unter der Führung Stalins — des besten, konsequentesten Schülers Lenins, das Banner Lenins hochhalteten wußte.

Die leninistische Politik unserer Partei, ihr unverzähnlicher Kampf gegen den Opportunismus jeder Art, der herosische, von Begeisterung getragene Kampf der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauern und das doppelseitige Tempo der sozialistischen Ausbauarbeit sicherten die unentwegte Verstärkung des welthistorischen Vermächtnisses unseres großen Führers und werden es auch in der Zukunft sichern.

Unter welchen Lösungen haben wir gearbeitet, unter welchen Lösungen sollen wir die Lenin-Tage in diesem Jahr beginnen?

Die Ausführung des fünfjährigen Plans in vier Jahren, für den erfolgreichen Aufbau der sozialistischen Gesellschaft — das ist die erste grundlegende Lösung der Lenin-Tage in diesem Jahr.“

Die „Pravda“ schreibt weiter über das Vermächtnis Lenins, seinen strategischen Plan, seine Lösungen, die die Arbeiterklasse der Sowjetunion unter der Führung der Partei und ihres Zentralkomitees mit aller Bestimmtheit und Forderlichkeit verwirklicht:

Die Sowjetunion ist in einem starken Aufschwung begriffen. Lenin hat in seinem Genossenschaftsplan betont, daß wir, falls die völlige Vergenosenschaftlichung durchgeführt würde, bereits mit beiden Händen auf sozialistischem Boden leben würden. Awei Jahre sind vergangen, seitdem das ZK unserer Partei, auf Initiative des Genossen Stalin, die Lösung der durchgehenden Kollektivierung und der Standardisierung der Kulturschaft als Klasse aufgestellt hat. In dieser Zeit haben die sozialistischen Formen der Landwirtschaft — dank der stürmischen Entwicklung der Produktion — entscheidende Siege über die privatkapitalistischen Formen errungen. Die kapitalistischen Elemente sind zertrümmert, der Kollektivwirtschaftsbau ist zur zentralen Figur der Landwirtschaft geworden. Somit haben wir bereits das absolute Überwiegen der sozialistischen Elemente über den privatwirtschaftlichen Sektor erzielt und die Frage „Wer wen?“ ist nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande endgültig und unwiderstehlich zu unseren Gunsten entschieden.

Somit ist die Richtigkeit der These Lenins von der Möglichkeit des Aufbaus des Sozialismus in unserem Lande abermals bestätigt.

Die zweite Hauptlösung der Lenin-Tage in diesem Jahr lautet: Für die kommunistische Einstellung zur Arbeit!

Der Kommunismus beginnt dort — Iohannes Lenin —, wo die sozialstaatliche schwere Arbeit überwindende Sorge der

Arbeiter um die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Sorge um jedes Pud Getreide, Kohle, Eisen und anderer Produkte beginnt. Der gewaltige sozialistische Wettbewerb und die Stoßtruppendbewegung, die Aufstellung der Gegenpläne, Entfaltung der Rationalisierungsbewegung, der Kampf um die Beherrschung der Technik — alle diese Formen widerspiegeln das wahre kommunistische Verhalten zur Arbeit.

Die Kommunistische Partei der Sowjetunion ist dem Vermächtnis des großen Führers treu, sie ist einig und einheitlich um ihre leninistische ZR gehalten. In den letzten Jahren ist unsere Partei zu einer unerschütterlichen Kraft, einer gewaltigen Organisation gewachsen, die zweieinhalb Millionen Menschen zusammenfaßt.

Es ist bekannt, welche große Bedeutung Lenin der theoretischen Erziehung der Parteimänner beimaß. Er wußte wiederholte daran hin, daß es ohne revolutionäre Theorie keine revolutionäre Praxis geben kann. Genosse Stalin, der diesen Gedanken Lenins weiter entwickele, betonte, daß die Theorie mit revolutionärer Praxis verbunden „der Bewegung Zusicht, Kraft, Orientierung und Beleidigung für den inneren Zusammenhang der sich abspielenden Ereignisse geben kann, denn sie und nur sie kann helfen, praktisch zu begreifen nicht allein, wie und wohin sich die Klassen der Gegenwart bewegen, sondern auch wie und wohin sich die Klassen der Gegenwart bewegen, sondern auch wie und wohin sie sich in nächster Zukunft bewegen müssen.“

Für die marxistisch-leninistische Erziehung der Parteimänner!

Das ist die dritte Hauptlösung der Lenin-Tage in diesem Jahr. Indem wir die Parteimänner mit der Theorie des Marxismus-Leninismus wappnen, werden wir uns am allen Abenden des sozialistischen Aufbaus rascher vorwärtsbewegen zu neuen Siegen; werden wir den Widerstand der opportunistischen

Elemente noch erfolgreich überwinden, die die Agenten der geschlagenen, aber noch nicht vernichteten Klassfeinde sind.

Wir müssen die Arbeit des Kommunistischen Jugendverbands mit größter Aufmerksamkeit verfolgen, indem wir die marxistisch-leninistische Erziehung der Parteimassen entfalten und verstetzen, wie für den Kampf gegen Theorie und Praxis der rechten und „linken“ Opportunisten, gegen den kontrollenrevolutionären Trotzkismus und den faulen Liberalismus mobilisieren.

Für die Verbesserung der Qualität der Arbeit des Kommunistischen Jugendverbands und eine Festigung durch die Partei!

Das ist die vierte Hauptlösung der Lenin-Tage in diesem Jahr. Unter Kommunistischer Jugendverbands wurde zu einer mächtigen Organisation mit zweieinhalb Millionen Mitgliedern, von denen drei Millionen im vorigen Jahr aufgenommen wurden. Daran folgt eine komplizierte Aufgabe, die Befestigung der marxistisch-leninistischen Erziehung der neuen Reihen im Kommunistischen Jugendverband, von der gewaltigen Rolle des Verbands beim sozialistischen Aufbau gar nicht zu sprechen.

Wir lösen Aufgaben gewaltiger international historischer Bedeutung. Die Erfolge unserer Partei sind die Erfolge der leninistisch-kommunistischen Internationale. Unsere Siege an den Fronten des sozialistischen Aufbaus sind die Siege der sich immer mehr entfaltenden internationalen kommunistischen revolutionären Bewegung.

Der K. ist um den Weltkrieg — das ist unsere fünfte Hauptlösung.

Wir uns Leben gewaltige Aufgaben, viele Hindernisse. Wie werden aber diese Schwierigkeiten überwinden, die Aufgaben lösen. Die Bürgschaft dafür ist, daß wir auch königlich das Banner Lenins hochhalten, seine Reinheit und Unbesiegbarkeit bewahren

das Organ nicht regelmäßig erscheinen. Von den im Jahre 1931 erschienenen 85 Nummern wurden 25 beschlagnahmt.

### Massenstreik gegen Polizeifehler

Madrid, 11. Januar. An San Sebastian wird seit Sonnabend ein gelöschter Generalstreik gegen den Polizeifehler, gegen die Errichtung von Circulando und demonstrirenden Arbeitern durch die Volksgarde durchgeführt.

### Demonstrationen in Wien

Wien, 11. Januar. In den Wiener Arbeitervierteln finden trotz Verbots große kommunistische Demonstrationen statt. Bei Zusammenstößen mit der Polizei wurden zwei Polizisten verletzt.

### Gewaltiges Wachstum der Arbeiterpartei Bulgariens

Sofia, 11. Januar. Das Organ der Arbeiterpartei, „Robotschitsa Delo“, veröffentlicht einen Bericht über den Mitgliederstand, wonach die Zahl der Parteimitglieder folgendemmaß gelegen ist: am 1. Januar 1930 zählte die Partei 260 Organisationen mit 4000 Mitgliedern, am 1. Januar 1931 350 Organisationen mit 6000 Mitgliedern und am 1. Januar 1932 150 Organisationen mit 27 000 Mitgliedern, d. h. im Jahre 1932 ist die Mitgliederzahl um 50 Prozent, 1931 um über 400 Prozent gestiegen.

Die Auflage des Parteidrucks „Robotschitsa Delo“ ist von 6000 anfangs 1931 auf 15 000 am Ende 1931 gestiegen. Insfolge der Polizeiaktion und der täglichen Beschlagnahmen konnte

### Reichserwerbslosentag in Frankreich

Paris, 11. Januar. Die „Humanité“ veröffentlicht einen Aufruf des Zentralerwerbslosenausschusses, in dem für den 12. Januar, dem Tag der Wiederaufstellung der französischen Kammer, zu Wiederaufstellungen aufgerufen wird. Gleichzeitig fordert der Aufruf die Erwerbslosen der Pariser Gegend auf, Delegierte zu wählen für den Pariser Erwerbslosentag, der am 14., 15. und 16. Januar stattfindet.

### Demonstrationsverbot in Paris

Paris, 11. Januar. Die Pariser Polizeipräfektur hat die von den Kommunisten für den 12. Januar, den Tag der Wiederaufstellung des Parlaments, vor dem Kammergebäude ausgesetzten Straßeneinfriedungen verboten.

### Sozialistischer Aufbau im hohen Norden

Leningrad, 11. Januar. Hier trat die erste Konferenz der 22 Völker des Nordens der Sowjetunion — unter ihnen Tschuktschen, Sälen, Aleuten u. a. — zusammen zur Führung der Arbeit des sozialistischen Wiederaufbaus des hohen Nordens und der Entwicklung von Sprache, Schriftstil und Bildungswesen der einzelnen Völkerstaaten.

auf einem Neubau arbeitete. Er hatte dafür einen Kinderwagen erhalten.

Für die Küche, die so ausgetreten war, daß jeder Tropfen Wasser in den nassen Dielen verfiel, wollte der Genosse noch Petroleum besorgen. Einzelne Stückchen. Doch wenn diese Läuse zusammengelegt werden, erfüllen sie lange ihren Zweck. Dann war noch ein Vorhang für die Küche in der verbaute Küche nötig. Ursprünglich hatten zwei Wohnungen einen gemeinsamen Korridor. Nun war dieser zugemauert und von der vorherigen Stube aus eine Tür durchgebrochen. Die verbliebene Verbindung in der Küche diente zur Aufbewahrung von Petroleum, Koppen, Büchsen, Seife usw. Diese Küche musste durch einen Vorhang verdeckt werden.

Und dann noch? — Eine Lampe für die Stube. Den Strom konnte Margot selbst machen. Sie hatte sich die Modelle in den Schulen ihrer Eltern schon daraufhin angelehn. Sie sollte hell und helllich sein in der Stube. — Hoffentlich kommen nun Kunden herein. Es wird schon kalt. Ihre letzten Gedanken waren Schuhe für Herbert, die Schuhe für den Winter. Doch sie konnte nicht mehr rechnen! Sie schlief nach langem Grübeln ein.

Am andern Morgen stand sie, pünktlich wie immer, auf. Sie mußte Brodt für Albert, Hilde und Herbert kochen, mußte Käse kochen. Neben die Porridge durfte sie die Leberpastete nicht versetzen. Als sie „Stoppeln“ gings, hatte sie so recht gemerkt, was verloren geht, wenn alles nicht richtig eingetopft wird. Sie kannte nur mühsam das Meißel halten. Ihre kaum geschulten Hände sind durch die Wäsche wieder wund gemordet. Aber nun war auch das gelöscht. Margot ging um acht Uhr auf die Straße, um einzukaufen. Sie wollte sehen, was sie in dieser Woche noch erbringen konnte. Vielleicht reichte es noch für Gardinen, jedenfalls wollte sie sich nach dem Preis erkundigen.

Sie wunderte sich, daß die Waren in den Geschäften nichts mehr mit Preisen ausgezeichnet waren. Einige Läden hatten überhaupt nicht geöffnet. Sie wollte Gewürze kaufen und sonst nichts.

„Mein Mann hat nichts von per Halle mitgebracht“, antwortete Frau Günther Nagend. „Die Männer führen lieber Schweine damit. Und was sie bringen, laufen die Großhändler auf. Im Westen können sie ja verlangen, was sie wollen. Da belogen sie jeden Preis.“

(Fortsetzung folgt.)



(Copyright by Ags-Verlag Berlin-Wien)

#### Fortsetzung

Dann erzählte der Postjäger dem alten Wachtmeister eine lange Geschichte, und dieser zwinkte nebens auf seinem Stuhl hin und her, da er hörte, daß Nur noch auf den Feldern umherstreife. Über der Gendarmerie mußte ihn laufen lassen, weil sonst die beiden auch noch entwischen wären, entschuldigte er sich. Herbert und Margot verloren einige Male zu protestieren, daß sie dazu gehörten. Es wurde ihnen jede Erwideration unterstellt, solange der Feldgendarmer seinen „Rapport“ gab.

Der alte Wachtmeister war aber nicht so dumm und auch nicht so hässlich, wie sein Untergebener. Die Antwort Margots waren ihm zu bestimmt, der Nachweis, woher sie die Kartoffeln hatten, zu lädenlos. Er ließ sie gehen.

Der nächste Zug fuhr um zehn Uhr. So lagen sie drei Stunden in dem ungeheuren Bahnhof.

Albert war unruhig vom Bahnhof nach Hause gegangen. Er mußte zur Arbeit. Hilde war nun. Herbert strahlte immer vor Freude, wenn er mit Mutter ausstieg. Heute war er besonders und schweigam. Mutter lächelte bitter, als Hilde fragte: „Wie kommt ja so spät. Habt ihr den Zug verpaßt?“

„Ja“, sagte sie zögernd.

„Warte, ich will an Bater telefonieren, daß ihr da seid. Er hat mich darum gebeten“, loge Hilde und verschwand. Mutter und Herbert warteten. Sie wollten die eine Station von Friedrichsfelde bis Rixdorf mit der Vorortbahn fahren. Sie waren müde.

„So“, loge Hilde, als sie wieder kam, „heut ist er wenigstens beschäftigt.“ „Er war so aufgereggt. Gestern abend haben nämlich die Gendarmen bei Rausdorf zwei Männer angeholt, die Kartoffeln aus einer Bude holen wollten. Einer von ihnen

ist die Nacht gestorben. Er wohnt in Rixdorfberg, in der Mozartstraße. Er steht in der Abendzeitung.“

Albert duldet nur nicht mehr, daß Margot weiter stoppeln ging. Sein Protest war jedoch nicht mehr nötig. Margot konnte nicht mehr. Die Schmerzen im Rücken liegen über Nacht nicht mehr nach. Herberts Zettel waren vorüber und die Lente ging auch zu Ende. Der Haushalt war vernachlässigt. Die Wäsche aufgebracht. Alberts alte Arbeitsanzüge gerissen. Geld zu ersparn, um Wäsche oder Kleider zu erneuern, war nicht möglich.

Es fiel Margot schwer, sehr schwer, die Wäsche zu bewältigen, denn die Wäschekiste hatte keinen Abzug. Jederimer verbrauchte Wassers mußte in Monatshöhe in den Ausguß gegossen werden. Aber sie war froh, trotz aller Qual.

Sie hatten vier Zentner Kartoffeln im Keller! Vier Zentner!! Sie wird jetzt nicht Zeit haben, Verkünste nachzuholen; denn wer Kartoffeln hat, hat schon das Rohmaterial zum Mittagessen. Monche Markt kann sie so erbringen, um das Notwendigste anzuschaffen, rechnete sie.

Sie hatte schon mit dem Schneider über Alberts alten Soldatenmantel, den sie mitgewaschen hatte, gepraktiziert. Wenn er sich noch ganz gut tragen. Von dem Stoff, den ihr Helene geschnitten hatte, wollte sie für Hilde ein Kleid anfertigen lassen. Nur einige Pfund Kartoffeln tat das gern ihre Freunde. Wenn das Kleid fertig auf dem Weihnachtstisch liegt, wird Hilde wohl schimpfen, sich aber dennoch freuen. Für Herbert konnte sie jedoch einen Anzug nähen. Sie hatte von ihrer Mutter noch einen Rock hängen, den sie nicht tragen konnte. Er war zu weit und zu lang, oder guter Stoff.

In ihrer früheren Wohnung hatten sie Papiergardenen. Das lag gar nicht schlecht aus! Rosa gerolltes Papier. Wenn die Lampen brannte, überzeugt dieses Rosa die ganze Stube. Solange sie hingen, war das gut. Aber man durfte sie nicht berühren, obgleich sie ausgeschaltete Staubbänder waren. Margot wollte hier nicht wieder mit Papiergardenen anfangen. Etwas mug man wieder selten Grund in den Haushalt bekommen, nahm sie sich vor.

Sie nahm sie nach manches vor. Es gibt einen Grad der Rücksicht, da will der Schlaf nicht kommen. Dann arbeitet das Kind, obgleich der Mensch nicht mehr denken möchte. So kann Margot ihre Pläne immer weiter. Der Fußboden war grau. Clemens hatte die Farbe von einem Gemälde beigelegt, der

# C Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden-N. und Umg.

Dresden - Neustadt

**8% Lebensmittel - Herrmann**  
Königstraße 62 • Hauptstr. 34  
auf familiäre Waren 8%

**Besuch Starkes Kurbad** Bautzner Straße 31, I. Fernsprecher 51502  
An allen Krankenkassen zugelassen

Stärke, Zitronen  
Wolje, Rehmittel  
**Alfred Bach**  
Hauptstr. 3 Blaumstr. 27

**Emil Giesel**

Fritz-Reuter-Straße 6  
Feinste Fleisch- u. Wurstwaren

ff. Fleisch- u. Wurstwaren  
Wilm. Steglitz, Reichstr. 69 platz

**Paul Ritter**, Schöniger Str. 11  
Brot-, Weiß- u. Gebäckwaren

**Gäbler** Auguststr. 9  
6 Prozent Edeka-Rabatt

Pieschen

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei E. Meran  
Ritterstraße 2, Ecke Lützowplatz

**Hirsch-Drogerie**  
Ause. Oppen, Immer wieder 10  
Samerzeuger, Nahrungsartikel, Weinbierl

**LILEN-DROGERIE**  
Rudolf Arzt, Leipzig - Wittenberg 12  
Drogen, Farben, Vorrätefutter

**Wiedergabeleitung**  
Wag. M. & A., Obermarktstraße 18

**Bildgrafenhandlung**  
J. Seifert, Borsigstraße 29, 800

**Kaditz-Uebigau**

**Ski-Adam** Alt-Uebigau 5  
Feinste Fleischwaren

Feine Fleisch- und Wurstwaren 60142  
Richard Lotzmann, Schwindstr. 15

**Zigaretten, Zigarren, Tabak**  
Willy Kisch, Schanzenbergs 10  
Fon 57388

**Kohlen-Gründel**  
Lommatschener Str. 29

**Seelnde Nahmung**  
im Reformhaus Ketteler, Weißbierl, 70

**Uebigau**

**ff. Fleisch- und Wurstwaren**  
**Curt Ritter**, Rehstraße 82 60142

**Kötzschenbroda**

Optiker H. Wünster  
Strelitzer Str. 8, Spezialabteilung für  
Photographie, Feinwaren, Phantasie-  
und Reisegekäse

**Möbelhaus Paul Gutmann**  
Größte Auswahl, niedrigste Preise  
Mehlauer Straße 91

**Paul Naumann, Papierwarenhandlung**  
Gartenstr. 18 (neben der Schule)

60142

**W. Wagenknecht**  
Landesprodukte  
Vorwerkstr. 9

60142

**Storch-Drogerie**, Haupstr. 11  
Drogen, Farben, Lacke 60142

**Coswig**

3. Seite, Herrenbekleidung  
Haupstr. 14 60142

**Radebeul**

Referiert Nr. 10  
60142

**Ernst Hofmann**  
Weberbekleidung - Delitzscher Str. 48

60142

**Weinhöhle**

**Otto Wendt**, Kirchplatz 14  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

**Bäckerei Rothe**, Reichsstr. 15  
Steinmetz-, Finkler-, Graham-Brot

**Margarete Dittmar**  
Kleiderwaren, örtliche Marken  
Poststraße 18 60142

**Wurst-Scherber**



Untere  
Verkaufsstellen:  
Dresden-Libau  
Kesselsdorfer Str.  
Dresden-Neustadt  
Klaunstraße 28  
Antonshalle  
Strand 270 - 72  
Neustädter Halle  
Strand 8 - 10  
Neustädter Halle  
Strand 146 - 47

Reserviert:

**Friedrich Klotz, G.m.b.H.**

Königstraße 40/42, Neulitzer Straße 27, I.  
Freiberger Platz 25 • Eisenwaren, Harde, Werkzeuge  
10. Haus, Hof und Gerüste

60142

Tambola, Radverlosungen

Max-Dörr, Lützowstr. 10, Ref. 5226 60142

**Theodor Klotzsche**

Kamener Straße 42  
ff. Fleisch- u. Wurstwaren

60142

**Metropol-Lichtspiele**

Windmühlenstraße 6 b

Dienstag u. Freitag Programmheft

Eintrittspreise von 30 Pf. aufw.

60142

**Paul Jung**

Oppelstraße 15

60142

**Markthalle Paul Conrad**

Louisenstraße 46

60142

**Warenhaus**

**Meidner & Co.**

Bachstraße 470

60142

**Liköre, Weine, Weinbrand**

kauf man gut u. billig bei

Rob. Seifert Nachl.

Böhmisches Straße 1

und Filiale Hauptstr. 95

60142

**Hommels Schokoladenhaus**

Ecke Torgauer und

Bürgerstraße

und Neugersdorf

60142

**Dresden-Striesen**

60142

**Besucht die Hellersdänke**

60142

**Albert Hüger**

Referiert — Im Hellersdänke

60142

**Lichtspiele Goedenes Lamm**

Dienstag u. Freitag, Präsentationsheft

60142

**Offendorf-Okrilla**

Getreide, Dürre-, Fleisch- u. Futtermittel

Kartoffeln Kohle, Baumaterialien

Heubner & Jangnickel, Rud. 210

Fahrräder • Korkwaren • Kinderwagen

H. Eisenacher • Möbelstr. 12 (jetzt

Schuhmacher Martin Schurig

Eckstraße 27 60142

Textil- und Edelmetallwaren Paul Eisenhardt

Mehlauer Str. 1 - 10 Nebett. Tel. 222

**Hermisdorf b. Dresden**

Prima Fleisch- und Wurstwaren Wihelm

Eisenstraße 34 Tel. 74

Büroteile, Getreide, Kartoffeln, Fleischwaren

Wihelm, Eisenstraße 34 Tel. 74

**Rohmitz**

• Lindengarten •

Hellerstraße 16 Tel. 181, Ant. Klostern.

Bei Max Schmidgen 60142

**Klotzsche**

Brot- und Feinbäckerei G. Births Nach., J. Hartig, P. Hartig

Haupstr. 52 Tel. 52

**TEXTIL-BERNSTEIN**

Arthur Popp, Bäckerei

Königstraße 62 60142

**Kohlenhand und**

Mineralölhandlung H. Schmid

Wihelmstraße 11 60142

**Lindengarten**

Wihelmstraße 11 60142

**Reinhard**

**Dresden****Dresden in Deutschland voran!**

Endlich ist Dresden wieder einmal allen anderen Städten voraus. Zwar hat es niemand gemerkt, aber es ist so. Der hohe Dresdner Rat ist nicht nur für in Steuermachen und Steuerabbausäulen oder etwa gar nur im Unterstützungsabbau bei den armen Hungerleidern, so nein, er hat auch sonst eine gute Rose für das, was sich gehört.

Da hat Brünning mit der 4. Notverordnung dem Vorstand des Leipziger Rates, Herrn Goerdeler, als Preisommissar für ganz Deutschland eingetragen. Dieser wieder hat seine Rechte für Sachen abgetreten an Herrn Ministerialrat Dr. Scheicher, nun kann ja kommen, nämlich die große „Preisabbaulampe“. Jeder kann Goerdeler heute schon vier Wochen Kommissar, aber gesetzt haben die Arbeiter von seiner Tätigkeit verdammt wenig. Eigentlich ist es unabdingbar von Herrn Brünning ausgerechnet ein Mitglied des Leipziger Rates mit einer solchen Amtstunika zu machen. Er hat aber wahrscheinlich nur nicht gewusst, dass Dresden schon ein ganzes Jahr auf diesem Gebiete dem Reichsverband vorause war.

**Dresden hat nämlich einen Preisommissar**

und was schon seit Anfang vorigen Jahres. Was er gemacht hat? Ja, das müsste man sich einmal fragen. Von Preisentlastung hat eigentlich in der ganzen Zeit nichts zu merken. Im Gegenzug, da Wohlfahrtspreise gingen in die Höhe, der Brotpreis hielt, die Fleischpreise hielten auf, die Bäderpreise stiegen und selbst den Rentnern wurden für den Fall, dass sie einmal an sich herumgebracht lassen müssen, die Badegebühren um 30 Pfennig pro Tag erhöht. Das wäre wohl nichts? Ja, Dresden hat den Bogen raus, hier ist ein Jahr lang gezeigt worden, wie Preise „abgebaut“ werden. Und wer wissen will, wie der Preisommissar heißt, der kann ihn finden bei der Dresdner Straßenbahn, es ist nämlich der Deponent Stadtrat Dr. Albrecht.

Ran wird auch jedem ersichtlich sein, weshalb die Dresdner Straßenbahn ihre Fahrpreise auf zwei Pfennig gelehnt hat und die Gas-, Wasser- und Strompreise für die Werktätigen die einen erhöhten sind. Ja, der Dresdner Rat hat's weg.

**Um die Schließung Dresdner Krankenanstalten**

Am Sonntagvormittag fand eine vom Bürgerverein Friederichstadt eingerissene Proletarversammlung gegen die Schließung des Friederichstadter Krankenhauses statt. Wir hatten zu der Versammlung bereits am Sonnabend Stellung genommen und unsere Meinung dazu klärt. Die Versammlung selbst war von ungefähr 400 Personen, meist Gewerkschaftern und auch einem kleinen Teil des Personals besucht. Als Redner trat ein Rechtsanwalt auf. Seine Rede war: Verhindert die Schließung des Friederichstadter Krankenhauses, das andere kann geschehen werden. An Hand von Zahlen verlautete er den Nachweis zu dieser, dass Friederichstadt wesentlich teurer arbeite als andere Stadt, wobei er sich auch zu einem kleinen Ausfall gegen die in Sachsenstadt errichtete Kinderklinik, die sehr viel Geld kostet, rezipierte. In der Aussprache traten der christliche Volkspastor Dr. Seitz und der Sozialdemokratische Stadtverordnete Peter Radt auf. Beide sprachen vom Sparen, versprachen, sich gegen die Schließung einzulegen und behaupteten, dass bisher noch nichts Beschlusses beschlossen sei.

Auf der kommunistischen Fraktion war Genosse Göbel erfasst. Er zeigte den Anwesenden als Distriktsvorsitzender, dass die Schließung eines Krankenhauses nicht erst seit heute und gestern auf der Tagesordnung steht. Die Kommunistische Partei hat diese Freiheit bereits vor 7 Monaten signaliert. Damals wurde die Nachricht amtlich bestätigt. Seitdem sollte das Friederichstadter Krankenhaus aufgehoben werden. Mittlerweile stand Frau von Ahndroth, die Leiterin dieser Anstalt — rechte Hand des Herrn Dr. Tempel — darüber getreten zu haben. Die fasste dazu nicht gefasst werden Friederichstadter oder Johanna-Stadt, wir müssen uns wenden gegen jede Schließung. Dabei ist für uns keine Rolle, welche Zahlen da über dort erscheinen mögen. Gegenüber dem Argument, dass eine Kinder-Klinik „notwendig“ sei, sagte er, das „notwendig“ mit „notwendig“ nicht mehr bedeute, alles was sie für ihre Kinder brauchen, kann nicht mehr bedeuten, alles was sie für ihre Kinder brauchen, kann nicht mehr bedeuten, alle Gewerkschaften in Friederichstadt und die Gewerkschaften in dem bis dahinigen Umfang aufrecht zu erhalten, wurde er durchführliche Zustimmung unterdrückt.

Der Vorstand des Bürgervereins war diese Rede schriftlich unangetreten. Ein Wort auf das Wort zu entziehen, wurde mit überzeugender Sicherheit abgelehnt. Mit der Auflösung, eine Friederichstadt-Front Seite an Seite mit dem heutigen maßlos ausgeschalteten Personall und allen werktätigen Schichten Dresdens zu formen, um Kampf gegen die Schließung der Krankenanstalten und Verschlechterung der Gesundheitsfürsorge schloss Genosse Göbel nach Berleben einer von ihm eingebrachten Entschließung unter kürzlichem Beifall seine Ausführungen.

Der Vorstand wolle die Verfehlung der Resolution mit dem Hinweis darauf, dass der Vorstand eine solche parolenartige Auflösung verlor er zum Schluss eine noch eingeschränkte Resolution ohne darüber abstimmen zu lassen, da er wahrscheinlich Achtung hatte, dass keine Resolution dann in den Widerstand bleiben würde, erklärte er die für angenommen. Welchen Geiste die Resolution ist, zeigt folgender Abzug:

Mit dem Rat in Dresden kommt die Versammlung darin überein, dass in umfangreichen Formen Sparmaßnahmen angestellt der großen Notlage erforderlich sind. Es wird die ganz besonders betont, dass finanzielle Erfreilichtungen der Stadt Dresden nur durch Einsparung am richtigen Punkte mit der erwünschten Auswirkung ohne Schwächung der Schädigung der Einwohnerzahl und ohne Erschwerung der Versorgung der Bevölkerung erzielt werden können und dürfen. So würde unerlässlich sein, wenn das wirtschaftlich obhutende, wohltümmernde und für den 2. Weltkrieg Dresden unerlässliche Krankenhaus einer falschen Sparmaßnahme zum Opfer fiele.

Aus solchen Resolutionen wird sich allerdings der Rat vermutlich wenig machen. Mithilfe am Sparen, so wie es der Rat willt, das heißt eben Zustimmung zur Entstehung, der Rat wenn die Werktätigen Friederichstadt Seite an Seite mit den werktätigen Schichten Dresden auf die Gewerkschaften zu-

**Gedenktag an Karl, Rosa und Lenin**

Heute abend alles zur LLL-Rundabend im Ausstellungspalast. Beginn 19 Uhr

„Ruhe und Ordnung werden die deutsche sozialistische Republik zeilen“, so schrieben in den Dezemberberichten des Jahres 1918 die Plateau des Ebert, Scheidemann, Noske von allen Wänden, an allen Ecken und Enden. Aber es ist so. Der hohe Dresdner Rat ist nicht nur für in Steuermachen und Steuerabbausäulen oder etwa gar nur im Unterstützungsabbau bei den armen Hungerleidern, so nein, er hat auch sonst eine gute Rose für das, was sich gehört.

Da hat Brünning mit der 4. Notverordnung dem Vorstand des Leipziger Rates, Herrn Goerdeler, als Preisommissar für

ganz Deutschland eingetragen. Dieser wieder hat seine Rechte für Sachen abgetreten an Herrn Ministerialrat Dr. Scheicher, nun kann ja kommen, nämlich die große „Preisabbaulampe“.

Jeder kann Goerdeler heute schon vier Wochen Kommissar, aber gesetzt haben die Arbeiter von seiner Tätigkeit verdammt wenig.

Eigentlich ist es unabdingbar von Herrn Brünning ausgerechnet ein Mitglied des Leipziger Rates mit einer solchen Amtstunika zu machen.

Er hat aber wahrscheinlich nur nicht gewusst, dass Dresden schon ein ganzes Jahr auf diesem Gebiete dem Reichsverband vorause war.

**Dresden hat nämlich einen Preisommissar**

und was schon seit Anfang vorigen Jahres. Was er gemacht hat? Ja, das müsste man sich einmal fragen. Von Preisentlastung hat eigentlich in der ganzen Zeit nichts zu merken. Im Gegenzug, da Wohlfahrtspreise gingen in die Höhe, der Brotpreis hielt, die Fleischpreise hielten auf, die Bäderpreise stiegen und selbst den Rentnern wurden für den Fall, dass sie einmal an sich herumgebracht lassen müssen, die Badegebühren um 30 Pfennig pro Tag erhöht. Das wäre wohl nichts? Ja, Dresden hat den Bogen raus, hier ist ein Jahr lang gezeigt worden, wie Preise „abgebaut“ werden. Und wer wissen will, wie der Preisommissar heißt, der kann ihn finden bei der Dresdner Straßenbahn, es ist nämlich der Deponent Stadtrat Dr. Albrecht.

Ran wird auch jedem ersichtlich sein, weshalb die Dresdner Straßenbahn ihre Fahrpreise auf zwei Pfennig gelehnt hat und die Gas-, Wasser- und Strompreise für die Werktätigen die einen erhöhten sind. Ja, der Dresdner Rat hat's weg.

**Karl Liebknecht spricht in Dresden**

Die Verlogenheit und Hesse der SPD zeigte sich. Der heile Schlag gegen die Revolutionäre war: Karl Liebknecht in Dresden sprechen zu lassen. Begeistert wurde ein entsprechender Beschluss gefasst und die Säle füllten sich. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der USPD tätigen Kleiner, Wezel und Egel taten so, als ob sie in Döbeln dabei wären. Es verlebten sich die Säle bis überfüllt. Gewiss organisierte Spartakusgruppe gab es in Dresden nicht viel. Zu den damals führenden gehörte unter anderen der ehemalige SPD-Berufsredakteur Wilhelm Sander. Aber auch die in der US



# „Krankenfürsorge“ bei der Reichsbahn

Familienangehörige der Versicherten werden bei Krankenhausunterbringung der öffentlichen Fürsorge anheimgestellt

(Arbeiterkorrespondenz)

Am 3. und 4. Dezember 1931 beschlossen im Altesch die Vertreter der Betriebskrankenkasse III im Bereich der Reichsbahndirektion Dresden, Sozialleistungen zu gewähren, die sich so auswirken müssen, daß wir als Bedienstete der Reichsbahn uns gezwungen sehen, die Daseinsnotwendigkeit davon zu unterstreichen.

Bei den Beschlüssen ist besonders zu berücksichtigen, daß die Beziehungen mit den Stimmen der reformistischen Ausschusstagsmitglieder des Einheitsverbandes der Eisenbahner und den christlichen Vertretern angenommen wurden.

Folgende Leistungen werden noch gewährt:

Krankengeld wird vom vierten Tage der Arbeitsunfähigkeit an für jeden Kalendertag auf 20 Wochen in Höhe von 50 Prozent des Grundlohnes gewährt. (Vorher 32 Wochen.)

Vor der Abänderung gewährte die Kasse: Krankengeld 50 Prozent vom Grundlohn, 10 Prozent Zuschlag für die Ehefrau, 5 Prozent Zuschlag für jedes Kind, aber nur für drei Kinder. Von der 7. Woche der Krankheit an 10 Prozent besonderen Zuschlag, so daß im Höchstfall 80 Prozent des Grundlohnes gewährt wurde.

Wenn Familienangehörige von Kassenmitgliedern auf Anordnung des Kassenhauses mit Zustimmung des Kassenvorstandes in einem Krankenhaus untergebracht werden, übernimmt die Kasse auf die Dauer von zwei Wochen Krankenhausversorgung in der niedrigsten Klasse.

Vorher wurden bei den Familienangehörigen 26 Wochen Krankenhauspflege von der Kasse übernommen.

Wenn nun aber die Krankheit länger als zwei Wochen anhält, muß der Eisenbahnerarbeiter mit einem Wochenlohn von 15 bis 18 Mark bei 10 Stunden wöchentlicher Arbeitsleistung die Kosten selbst tragen.

Die Ausschusstagsvertreter empfahlen den leidtragenden Kollegen, entweder die Fürsorge in Anspruch zu nehmen oder auf dem Nachhause die Mittel sich zu beschaffen.

Allen Eisenbahnherrn hängt diese Bettelei zum Halse heraus. Dadurch will man den Arbeiter in seiner Notlage auf die Knie bringen.

Bei Beisitzung, Umarbeitung und Instandsetzung von Fahrzeugen gewährte die Kasse früher 70 Prozent der Kosten, heute läuft die Kasse jede Übernahme der Kosten ab.

Bei Unterbringung von Ehefrauen, Töchtern, Stiefs- und Halbgeschwistern von Mitgliedern zur Entbindung in einem Krankenhaus oder einem Wohnerinnerheim wird in Zukunft nichts mehr gewährt.

Das niedrige Sterbegeld wurde nochmals um die Hälfte abgebaut.

Wenn nun aber die Eisenbahner glaubten, die leichte Leidabgängen erlebt zu haben, so irren sie sich gewaltig. Schon am 24. 12. folgte der Vorstand wiederum unter Bezugnahme auf eine Ratsanordnung vom 8. 12. die Leistungen noch bedeutend nach oben. Die Genehmigung der Ausschusstagsvertreter, in dem sie Vertreter des Einheitsverbandes der Eisenbahner wie der bekannte Hilfsverfahrer Weigang des NAW Dresden schaute der Vorstand schon durch die Zustimmung zu den am 3. 12. beschlossenen Leistungsentnahmen zu haben.

Wenn man außerdem noch die Einstellung der Sozialversicherungsabteilung im Hauptvorstand des Einheitsverbandes, der Zeitungen Nr. 18 und 22 fest, wo die Reformisten sich mit einer Leistungsentnahmen einverstanden erklärten, in der Nr. 22 sogar noch Kompromissen mit auf den Weg geben, die Beiträge von 10 auf 5 Prozent, wie in der Ratsverordnung vorgesehen ist, nur fort zu lenken, wo die Ausgaben nicht die Einnahmen überschreiten. Doch dieser Einstellung der Sozialabteilung des Einheitsverbandes können sich die Verhandlungsvertreter des Vorstandes der Betriebskrankenkasse jede Leistungsentnahmen erlauben. Ob die Arbeiter und ihre Familienangehörigen gesundheitlich auf den Hund kommen, läßt die Herren absolut nicht. — Die Hauptfrage ist, die Reichsbahnverwaltung oder die Regierung macht dem Versicherungsunternehmen keine Zuschüsse zu gewähren. Einiges anderes wäre es, wenn die Banken und die Aktiengesellschaften Subventionen erhalten sollten. Doch tun dies die Sozialdemokraten und die Gewerkschaften gern zu.

Die neuen Satzungen nach der großen Ratsverordnung vom 12. Januar ein Krankengeld von nur 50 Prozent des Grundlohnes vor, alle Zuschläge fallen weg. Krankengeld wird nur noch 20 Wochen gewährt.

Wenn vor der Änderung noch ein Krankengeld von möglichst mit Frau und mehr Kindern in Höhe von 31 Mark und darüber hinaus gezahlt wurde, so bekommen die Arbeiter nach dem neuen Lohnabzug ab 1. 1. 1932 nur noch bei 7 Tagen 22,30 Mark Krankengeld. Ist aber nun ungünstigerweise der letzte Tag der Krankheit ein Sonntag, so erhält der Eisenbahnerarbeiter der Lohnstufe X nur ein Krankengeld von 19,40 Mark pro Woche.

Und, was wohl die Eisenbahner am härtesten treffen wird: Kur und Versorgung in einem Genesungsheim dürfen nicht gewährt werden, das bedeutet, nach einem schweren Unfall oder einer schweren Erkrankung kann der behandelnde Arzt rubig Erholung in einem der Reichsbahn gehörigen Genesungsheim verordnen, die Kassen lehnen die Unterbringung ab.

Große Heilmittel sowie Heilmittel gegen Verunreinigung werden künftig nicht mehr gewährt.

Krankenhausversorgung für Familienangehörige wird künftig nicht mehr gewährt. Dadurch entzieht man den Familienangehörigen auch noch die letzten übrig gebliebenen zwei Wochen Krankenhausunterbringung.

Besser kann sich der Niedergang des Kapitalismus nicht widerstrengen, als bei den Leistungsentnahmen in einem Betrieb, der der größte im Deutschen Reich ist. Doch sind diese Leistungsentnahmen in der Krankenversicherung durch diese auszugsweisen Darstellungen nicht alle. Viele schändliche Dinge sind damit verbunden.

Des weiteren sind einschneidende Maßnahmen in der Zahnärztekostenabteilung B durchgeführt worden. Rentenabteilung u. o. m. Umgekehrt ist die Zahl derer, denen durch die Ratsverordnung die Rente für Unfall entzogen wird. Tausenden von Eisenbahnern wurden durch das Nationalisierungs- und Heimtempo die Knochen zerstört, sie nahmen Schaden an Gesundheit und Leben. Die Renten wurden von jetzt auf ein Mindestmaß herabgesetzt und nun verlieren die Arbeiter als 20prozentige auch noch ihre letzten Reitenspennige.

Der Gesundheitszustand der Eisenbahner ist außerordentlich schlecht, aber zur Erhaltung der Gesundheit ihrer Bediensteten hat die Eisenbahnerverwaltung absolut nichts übrig. Einiges anderes wäre es, wenn höhere Leistungsprämien an die höheren Beamten zu bezahlen wären oder kostenlose Untersuchungen an die

Eisenbahnervereine. Wie möchten nicht wissen, wie hoch sich der Zuschlag belaufen wird, den der Dresdner Eisenbahnerverein zu der Herstellung des Spurplastes zwischen Strecken und Feld erhalten hat? Man spricht von mehr als 100 000 Mark. Oder wenn die Beamten des Bahnhofes zum nächsten Bahntag ausgebildet werden und dabei schon ihre passenden Gasmasken erhalten. Ja erwähnen wäre dabei noch die Verteilung der Neuen Leipziger Zeitung, die sogar von einem Zuschlag bei Wahlen an die Nazis schreibt.

Die Eisenbahnerkollegen müssen Schluss machen mit diesen Verhältnissen. Aber auch Schluss mit solchen Arbeitervertretern, die den Leistungsentnahmen ihre Zustimmung in den maßgebenden Ausschüssen geben. Bei den nächsten Sozialwahlen geht keine Stimme des reformistischen Vertreters, auch keine Stimme des Christen, sondern wählt nur Vertreter der NSDAP!

Die Sozialversicherung der Sowjetunion!

Um den reformistischen Gewerkschaftsvertretern die Ausrede der Zustimmung zur Leistungsentnahmen zu nehmen, es ginge allen Ländern so wie Deutschland und auch Rußland, möchten wir die Sozialversicherung der Sowjetunion nur auszugsweise den Sozialleistungen gegenüberstellen.

Wir lassen die Eisenbahner Rußlands lieber sprechen und belegen diese Ausschreibungen auch mit Material.

Aerztliche Behandlung

Gemäß den geltenden Gesetzen haben verhinderter Arbeiter und Angestellte sowie Renten- und Unterstützungsempfänger sowie die Familienangehörige dieser Personen Anspruch auf unentbehrliche ärztliche und prophylaktische Behandlung in ihren Anstalten. Aufenthalte in Ambulanz, in Stellen für erste Hilfe, Krankenbehandlung im Heim, stationäre Behandlung im Krankenhaus, orthopädische Versorgung mit Prothesen, künstlichen Zähnen, Brillen, Bandagen, künstlichen Gliedmaßen usw. sowie auf kostenloser Verbringung mit allen Mittelarten.

Alle diese Arten von Heilbehandlungen werden nicht nur den Versicherten selbst zuteil, sondern den Rentenempfängern, den Arbeitslosen und auch ihren Familienangehörigen. Zum Unterschied von den anderen Ländern wird die Heilbehandlung den Versicherten von den Organen des Gesundheitswesens hauptsächlich aus den Mitteln erwiesen, die von den Organen der Sozialversicherung bereitgestellt werden sowie aus den Mitteln des Staates und Gemeindehaushalts.

Vorübergehende Arbeitsunfähigkeit

Die Bezeichnung vorübergehende Arbeitsunfähigkeit umfaßt nach den Sowjetgesetzen nicht nur allerlei Krankheiten, sondern auch alle sonstigen Fälle vorübergehender Unfähigkeit der Versicherten zur Ausübung ihres Berufes. In diesen Fällen gehört außer Erkrankung die Verhängung einer Quarantäne im Falle einer ansteckenden Erkrankung in der Umgebung des Versicherten, die Pflege eines schwerkranken Familienmitgliedes sowie Schwangerschaft und Wochenbett.

In allen diesen Fällen degenen Arbeiter und Angestellte von den Versicherungsfällen eine Unterstützung vom ersten Tage der Arbeitsunfähigkeit an bis zur Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit. Die Unterstützung im Falle vorübergehender Arbeitsunfähigkeit wird allen Versicherten ohne Ausnahme in Höhe des vollen Verdienstes ausgezahlt, und zwar sowohl sedigen als auch verheirateten, sowohl ambulatorisch als auch stationär.

Wir glauben, schon mit den wenigen Beispiele beigelegt zu haben, daß das Land, wo die Arbeiter die Macht haben, den kapitalistischen Ländern mit ihren schrecklichen Sozialversicherungen standhalten. Aber noch mehr: Die Arbeiterklasse und alle Werktätigen haben wirkliche Freiheit und Sicherung in allen Lebenslagen.

Forum, deutsche Eisenbahner, kämpft für ein freies sozialistisches Deutschland!

## Stillegungswelle steigt weiter an!

In Sachsen 507 Stillegungsanzeigen im Dezember 1931. 11 000 Arbeiter und Angestellte entlassen

Nach Mitteilungen des Statistischen Landesamtes und im Dezember beim Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium 507 Anzeigen über beabsichtigte Betriebs einschränkungen und Stilllegungen eingerichtet worden, gegenüber 186 im November und 271 im Oktober.

Der Zusammenbruch des kapitalistischen Systems wird immer offensichtlicher. Immer brutaler werden neue Tausende und Tausende von Arbeitern und Angestellten aus den Straßen-

### Vorwärts in der Erfüllung des Haushaltplanes der RSD!

Am 8. Januar fand die erste öffentliche Versammlung, von der RSD einberufen, in Wiesa bei Annaberg statt. Wenige Breitenbach hielt ein ausführliches Referat über „Zweck und Ziele der RSD“. Nach dem Referat traten sofort 35 Arbeiter in die RSD ein, darunter ein SPD-Arbeiter. Dieses Beispiel zeigt erneut, wie stark die Sympathie für die RSD vorhanden ist und noch von Tag zu Tag wächst. Diese Stimmung unter der Arbeiterchaft heißt es auszu nutzen, um den legitimen Arbeitern für die RSD zu gewinnen. Nach Schluß der Versammlung wurde sofort eine Leitung gewählt. Dieser Erfolg bedeutet ein neues Zeitsymbol im Halbjahrsplan. Jetzt, Genossen, heran an die Arbeit! Die Genossen in Wiesa haben sich als Ziel gestellt, bis zum 1. Februar ihre Mitgliederzahl zu verdoppeln. Genossen aus den anderen Ortskomitees! Nehmt euch daran ein Beispiel! Bis zum 1. Februar muß der Halbjahrsplan erfüllt sein. Doch es möglich ist, beweist diese Versammlung in Wiesa.

Stillegungen und mit ihren Familien dem Hunger und dem Elend ausgeliefert, nur, damit der „heilige Profit“ gewahrt ist.

Am pünktchen wirsten sich die Stillegungen in der Textil- und Papierindustrie aus, während in einigen anderen Industrien eine geringe Abnahme zu verzeichnen ist, die jedoch alles andere als Besserung der Wirtschaft bedeutet.

Nach dem Bericht des Statistischen Landesamtes verteilen sich die Betriebs einschränkungs- und stilllegungsanzeigen wie folgt:

Industriezweig	Anzeigen im Monat		
	Okt.	Nov.	Dez.
Textilindustrie	120	142	216
Maschinen- und Fahrzeugbau	71	97	67
Eisen- und Metallindustrie	43	53	50
Holz- und Schuhflossigewerbe	31	49	46
Papierindustrie	16	17	28
Industrie der Steine und Erdöl	21	36	19
Elektrotechnik und Feinmechanik	13	12	18
Textilfertigung	16	24	16

Im Monat September 1931 waren 103 Betriebs einschränkungs- und stilllegungsanzeigen eingegangen. Von den 10 328 Arbeitern und 9711 Angestellten der Anzeigen erfassten Betriebe wurden nach Ablauf der in der Regel vier Wochen dauernden Sperrfrist 10 854 bzw. 386 entlassen. 21 Betriebe entließen sämtliche (129) Arbeitnehmer, während 24 nur einen Teil des beschäftigten Personals absiedeln. In 126 Fällen wurden die beschäftigten Entlassungen nicht vorgenommen und in 16 Fällen fand die Stillegungsverordnung keine Anwendung.

### Neue Stillegungen von Textilbetrieben

Nach dem Bericht der Handelskammer Chemnitz werden im Januar in der sächsischen Textilindustrie etwante Betriebs einschränkungen vorgenommen, in deren Verlauf weitere Massenentlassungen bevorstehen. Begründet werden diese Maßnahmen mit Nutzungs mangel, besonders von Seiten des Auslandes, das durch den Punktursturz begünstigt, seine Einfüllung andernorts tätigt.

Die lachliche Glassfabrik Radeberg hatte wie wir bereits früher meldeten, in Weihnachten ihren Betrieb stillgelegt. Am Montag wurde die Fabrik wieder eröffnet, aber nur die Hälfte der Arbeiter eingesetzt. Jeder Arbeiter mußte sich vor der Wiedereinsetzung mit folgenden Bedingungen einstimmen: stillzulegen, 10 Prozent Gehaltserhöhung und einjährige

Rückbildung. Diesen Bedingungen hatte der reformistische Betriebsrat vorher zugestimmt.

Wie weiter erläutert, soll in der nächsten Zeit die Möbelfabrik Radeberg, die bereits laufend Entlassungen vorgenommen hat, vollkommen stillgelegt werden.

Das ist das wahre Gesicht des kapitalistischen Deutschland. Betriebsstilllegung, Massenarbeitslosigkeit, Wohn- und Unterhaltungsabbau und damit immer größerer Schichten der Arbeiterklasse. Arbeiter, Angestellte und werktätige Mittelhändler, wie lange wollt ihr noch ziehen, wie euch der Hungerleid immer enger gejagt wird?

Sieht hinüber nach der Sowjetunion, dem Lande der proletarischen Diktatur! Keine Erwerbslosigkeit, kein Hunger, kein Elend, sondern steigender Wohlstand aller Werktagen. Täglich entstehen neue Fabriken und Betriebe, schon macht sich fühlbar Mangel an Arbeitskräften bemerkbar. Vergleicht hier täglich neue Betreibung breiter Massen, im Kontrast des kapitalistischen Aufbaus, in der Sowjetunion, Wohlstand, Arbeit und Freiheit für alle!

Entscheidet euch! Die Wahl kann nicht schwierig sein! Kampft unter den Fahnen der Kommunistischen Partei und der RSD gegen das Ausbeuterium, für eine gesicherte Existenz der Arbeiterschaft!

### 7 Prozent Dividendensteigerung, 12 Prozent Lohnabbau

Die Magdeburger Mühlwerke AG befolgt in ihrer Generalversammlung einstimmig die Aussetzung einer Dividende von 10 Prozent gegenüber 3 Prozent im vorigen Jahre. Die Löhne dagegen sollen nach einem Antrag, der am 1. Januar in sämtlichen Mühlwerken Magdeburg erlassen, um 12 Prozent gesenkt werden. Dadurch werden die Löhne für vollbeschäftigte Männer auf 36 Mark, für Arbeiter auf 31 Mark und für Arbeiterinnen auf 21,45 Mark gesenkt.

Die Mühlwerkenehmer haben also durch den Lohnabbau in der Zeit der höchsten Wirtschaftskrise die Dividenden erhöhen können. Dies aufsteigende Profitsteigerung war nur möglich mit Hilfe der SPD-Führer, dieser Streitbrecher, die dem Unternehmensrat der Durchführung der Lohnabnahmen mit allen Mitteln hellen.

### DMB-Mitglieder für rote Einheitsfront

Die DSB-Verwaltung des DMB in Tambach-Dietharz (Thüringen) hatte fürzeitig eine Betriebsversammlung für die Betriebe Höpfl und Wöhner einberufen. Sofort nach Eröffnung der Versammlung forderte ein DSB-Kollege, daß als Korreferent zu den Ausführungen des DSB-Bürokraten Koch ein Vertreter des Betriebskomitees der RSD sprechen sollte. Koch wollte diesen Antrag hinterziehen. Daraufhin wurde er geworben, die Versammlungsleitung an die Betriebsleitung zu übergeben. Einstimmig wurde beschlossen, den Vertreter des Betriebskomitees der RSD sprechen zu lassen. Darauf verließen ungefähr 10 Sozialdemokraten und Anhänger den Saal, während die anwesenden 300 Arbeiter aufmerksam den Ausführungen des RSD-Kollegen folgten. In der Diskussion ergab sich eine völlige Übereinkunft der DSB-Kollegen mit den Ausführungen des RSD-Kollegen. Alle sprachen sich für die Führung der roten Einheitsfront ein unter Führung der RSD und der RSD.

# Rund um den Erdball

## 144 Stunden lebendig begraben

Sieben Bergleute der Karsten-Grube unverletzt geborgen — Bergungsarbeiten statt Rettungsarbeiten — Arbeit für einen proletarischen Untersuchungsausschuss

Am Sonntagabend um 19 Uhr wurden auf der Karsten-Zentrum-Grube die sieben verschütteten Bergleute, mit denen man seit einigen Stunden Verbindung hatte, lebend geborgen. Sie sind natürlich, nachdem sie sechs Tage und sechs Nächte auch von der Nahrungszufuhr vollkommen abgeschnitten waren, außerordentlich erschöpft und können nähere Angaben zur Zeit noch nicht machen. Versetzliche Betreuung wurde ihnen sofort an der Bergungsstelle zuteil. Die Bemühungen zur Freilegung der restlichen sieben Eingeschlossenen, die an einer anderen Stelle der Strecke gearbeitet haben, werden fortgesetzt. Mit diesen Bergleuten konnte bisher keine Verbindung hergestellt werden.

Der Bohrer greift ins Leere...

Beuthen, 11. Januar. Zu der gänzlich unerwarteten Rettung der bereits von allen offiziellen Stellen als tot erklärten 14 Kumpels wird noch bekannt, daß am Sonntagabend gegen 19 Uhr der Bohrer, mit dem die "Bergungskompanie" arbeitet,

zu bestreiten. Einige von den Bergleuten haben sich überredet, schnell zu kriegen.

Wie bereits erwähnt, arbeiten die Bergungskompanie jetzt unermüdlich weiter, um zu den anderen sieben Bergleuten zu gelangen. Vom Schichtleiterkonglomerat Montag nachmittag das Gericht, daß an der verbliebenen Strecke zwei Leichen gelegen würden. Man nimmt an, daß die Toten zu der Gruppe der sieben noch verschütteten Bergleuten gehören.

Im übrigen wurde auch von den Bergleuten erklärt, daß sie unter dem Gestein zwei Tote gesichtet hätten. Bis jetzt konnten



Die Rettung im Unglücksstollen

ten, plötzlich ins Leere griff. Vorsichtig wurde nun die Rettung erweitert und nach einigen Minuten vernahmen die Mannschaften bereits leise Klopfzeichen der Eingeschlossenen. Beim weiteren Vordringen fanden sie zunächst vier und dann weitere drei Kumpels. Die Namen der beiden Retteten sind: Sama, Alfred, Rohrleger aus Beuthen, Klaus Lampf, Josef, Hauer aus Königshütte, Max, Wilhelm, Hödermann aus Beuthen, Ludwig, Emil, Hödermann aus Ratz, Rosal, Paul, Müller aus Beuthen, Stettin, Alois, Hödermann aus Mieschowitz. Küppel, Paul, Hödermann aus Mieschowitz, Wilhelm, Max trug einen Oberschenkelbruch. Klumowski blieb schwerwiegend verletzt.

### Grauenvolle Stunden

Bis Montagmittag ist es nicht gelungen, an die restlichen sieben verschütteten Bergleute heranzukommen. Es besteht auch keine Verbindung mit ihnen. Entgegen anderslautenden meldungen schwelt man also über das Schicksal dieser sieben Eingeschlossenen nach wie vor im Ungewissen.

Bei den getreteten sieben Bergleuten macht die Erfahrung weitere Fortschritte. Man erhält jetzt Einzelheiten über die durchfahrenen 144 Stunden, die diese Bergleute von aller Welt abgeschnitten verbracht haben. Zur Zeit des Unglücks waren sie an verschiedenen Stellen der Strecke beschäftigt. Nach und nach fanden sie sich in einem Hohlräum zusammen, der den meisten Schutz vor den Feinden bot. Zum Glück war jedoch die Preßluftleitung knapp geblieben, so daß sie wenigstens nicht unter Luftmangel zu leiden hatten.

Schlimmer war es mit der Nahrung bestellt. Da sie bis zur Zeit des Unglücks bereits vier Stunden sich unter Tage befanden, hatten sie nur wenig Brot bei sich. Von Anfang an sind sie dann mit diesen Reisen äußerst sparsam umgegangen. Sehr gelitten haben sie unter dem Mangel an Trinkwasser. Sie waren höchstens dadurch, daß sie sich an den Wassertröpfchen, die sich infolge des Temperaturunterschiedes an der Kaltluftleitung bildeten, erfrischt. Obwohl sie die Eingeschlossenen der Gefährlichkeit ihrer Lage voll bewußt waren, haben sie bis zum letzten Augenblick darauf gehofft, daß es ihren Kameraden gelingen würde, sie rechtzeitig

jedoch die Leichen nicht geborgen werden. Die Rettungskompanien, die in eisiger Kälte arbeiten, hoffen, im Laufe des Tages zu der Stelle vorzudringen, wo sich die anderen verschütteten Bergleute befinden müssen. Bis mitternacht war ihr Schicksal noch ungewiß.

Vor dem Zechengebäude harrt immer noch eine dicke Menschenmenge, die gierig jede neue Nachricht über das Rettungswerk aufnimmt.

Die Rettung der sieben längst Erwachten hat in ganz Oberösterreich und darüber hinaus in ganz Deutschland das allgemeine Aufsehen erregt. Gleichzeitig aber werden ständig leidenschaftliche Stimmen laut, die erkläre, daß die Rettung aller sieben verschütteten Bergleute durchaus möglich gewesen wäre, wenn das Rettungswerk nicht so vorschnell als bloße "Bergungskommission" weitergeführt hätte. Empört erinnern jetzt die Bergleute daran, daß bereits am 5. Januar in einem Bericht der Bergbaubehörde erklärt wurde, daß die Straßenbahnlinie, in denen die Bergleute arbeiteten, vollkommen verbrochen sind. Die Aufräumarbeiten werden sich voraussichtlich noch mehrere Tage hinziehen. So steht fest, daß keiner der Bergleute mehr am Leben ist.

Das Verdienst der Grubenleitung ist es also nicht, wenn die sieben Kumpels jetzt noch gerettet werden könnten. Gerecht darf der aufopferungsvollen Arbeit der Rettungskompanien, die sich während ihrer ganzen Aktion in einer Minute als "Helden der Bergleute" betrachten, sondern als Retter ihrer in Gefahr stehenden Kameraden. Aufgabe eines proletarischen Untersuchungsausschusses wird es sein, Beweise für die hier nur angedeuteten Unterlassungen herbeizuführen und im Massenkampf zu erzwingen, daß die Schuldigen an dieser abscheulichen Gleichgültigkeit bestraft werden.

Die KPD. für die durch Hochwasser Geschädigten

## Mit dem Wasser steigt die Not...

Vergrößerung des Elends der weckligen Bauern, Siedler und Kleinbauern — Bericht über die Auswirkung der Hochwasserkatastrophen

Berlin, 11. Januar. Aus allen Teilen Deutschlands treffen immer noch unausgetragene Meldungen über riesige Überschwemmungen durch das plötzlich eingetretene Hochwasser ein. In Mitteldeutschland ist der Damm der Mulde bei Neuna gebrochen, die Dörfer Neuna und Salzmin sind bedroht. Ebenfalls Dammbruch bei Nienau. Von Bahnen, vom Schwarzwald, Sachsen, Frankenwein, von überall her kommen Nachrichten ungeheuerer Hochwasser, die Dämme, Deiche, Brücken wegspülten, ganze Orte unter Wasser liegen. Nieder und Wiesen überfluteten. Nach vielen Meldungen ist der Schaden unübertragbar grob...

Es ist klar, daß die Opfertragenden der Katastrophe wiederum die arme Bevölkerung der Städte und des Landes sind. In den Städten sind es die Arbeiter, Arbeitssuchenden, Rentner, Kleingewerbetreibenden und andere, die gewöhnlich in den Löchern und Mietlärmern der Großstadt hausen, die zumeist an den ungewöhnlichen Wegen der Flüsse liegen. Auf dem Lande wiederum treffen die Schäden nicht allein die Flurhöfen, ganz besonders die kleinen Bauern, die schon sowieso in Not und Elend leben, sich nicht mehr zu helfen wissen.

### Das Beispiel der Chemnitzer Kampfbündler

Die Kommunisten müssen überall sofort für die geschädigten Kleinbauern, Winzer, Siedler, Kleinbauern und Hilfsarbeiter einzutreten, ganz real und praktisch, wie es die Kampfbündler in Chemnitz getan haben. Schlappe Spiele des Bündnisses zwischen Stadt und Land. Es müssen aber auch weiter sofort Schritte unternommen werden zur Modifizierung der wertlosen Bauern für die elementaren Schadeneroberungen an die Gemeinde, Kreis und Staat. Allein Parlement und Gemeinderäte verstreuen solle eine schnelle Anfrage zur Hilfe an die Hochwassergeschädigten einbringen. Die weitaus meisten Bauern müssen ihre Forderungen durch Bildung von Geschädigtenkomitees nachdrücklich verfechten. Sie müssen durch Aktionen und Kampagnenprogramme diese Forderungen mit den Forderungen in Bezug auf Steuern, Pacht und Finanzen verknüpfen.

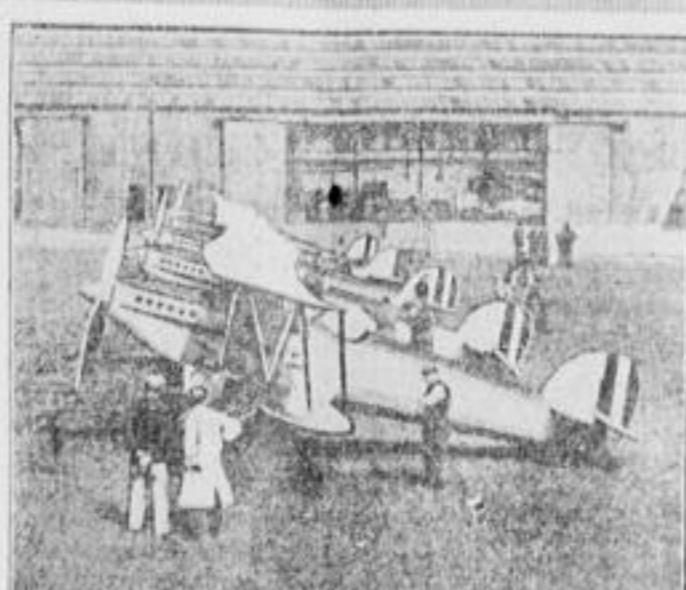
Sendet an alle Parteidienste eure Berichte über die Höhe und den Umfang der Hochwasserschäden ein. Die Partei der Werktätigen und Ungebundeten, die KPD, kämpft in allen Situationen für die Notleidenden in Stadt und Land.

### Stelett im Walde gefunden

Ein Mord vor drei bis vier Jahren?

Köln, 11. Januar. Am Sonnabend nachmittag fanden Holzsäumer in dem bei Idar gelegenen Diegenwald in einer mit Steinen und Holz bedeckten Grube das Skelett eines Mannes.

Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen Mann im Alter von 20 bis 30 Jahren handelt, und daß die Leiche etwa drei bis vier Jahre dort gelegen hat.



Im Zeichen der Abrüstung

Während die Imperialisten und Pazifisten von der Abstimmungskonferenz fasziniert, bekommt Belgien von englischen Flugzeugfabrikanten eine große Anzahl modernster Kampfflugzeuge geliefert. Es sind dies Maschinen mit dicker Panzerung und hoher Geschwindigkeit. Unter Bild zeigt einige der Kampfflugzeuge bei der Abnahmeprüfung auf dem Platz einer Flugzeugwerft in England.

### Um ein Mädchen...

Zweckundzwanzig Verleie

Belgrad, 11. Januar. Wie aus Bosnien-Bosnien berichtet wird, waren in dem Dorf Ljubljana zwei Bauernmädchen wegen eines Mädchens in Streit geraten. Da keiner von beiden zurückfielen wollte, verhielt sich jeder der Mithilfe einer möglichst großen Zahl von Bauernjungen. Als es zur Austragung des Kampfes kam, waren über 100 Jungen mit Messern und Brügeln erschienen. Nach langer Zeit lagen 22 mehr oder minder schwer Verletzte auf dem Schlachtfeld.

## Typhusepidemie in Orleans

Vereits 50 Schwerkrank

Paris, 11. Januar. In Orleans ist eine schwere Typhusepidemie ausgebrochen. Die Wunde der Seuche konnte bislang keinheitsbehörden angeblich noch nicht ermittelt werden. So zum Sonntagabend wurden insgesamt 50 Schwerkranken verzeichnet. Auch in Paris macht der Typhus, dem auch der Kriegsminister zum Opfer gefallen ist, weiter Fortschritte. In der Presse werden Warnungen vor dem Kontakt ungeschützter Männer veröffentlicht.

### Tödlicher Boxunfall in Berlin

Einen tragischen Abschluß fand der Mittelgewichtskampf zwischen Raul (Vokspottverein) und Autowill (Teutonia), der am Sonntag in Berlin stattfand. In der zweiten Runde wurde Raul schwer zu Boden geschlagen und starb dann mit dem Kopf so ungünstig auf, daß er wenige Stunden später im Krankenhaus verstarb.

### 34 Millionen Einwohner in Polen

Wie dem Krakauer "Illustrierten Kurier" gemeldet wird, soll eine vorläufige Berechnung des Volkszählungsausschusses für Polen die Gesamtbevölkerung von 34 Millionen erbracht haben.

### Was lernen unsere Kinder in der Schule?

Eltern und Mütter beteiligen sich an dieser interessanten und wichtigen Aktion des "Magazins für Wissenschaft". Das Magazin ist dabei nur 10 Seiten lang und in jedem "Auszug" können 10 Seiten zu haben.

Verantwortlich Alfred Grundrich, Berlin.

## Gollnower Ausbrecher wieder gefasst

In einem Ziegenstall in Prisch

Stettin, 11. Januar. Die beiden aus der Strafanstalt Gollnow ausgetriebenen Schwerverbrecher Gulski und Kanzenbach sind nach längerer Polizeijagd im Ziegenstall des Kanzenbach'schen Grundstücks in Prisch ergriffen und inzwischen wieder nach Gollnow gebracht worden.